KERNiG Kommunale Ernährungssysteme als Schlüssel zu einer umfassend-integrativen Nachhaltigkeits-Governance

Newsletter 02/2019

Editorial: KERNiG blickt zurück und schaut voraus

Sehr geehrte KERNiG-Interessierte und Beteiligte,

vor drei Jahren, am 1. Oktober 2016, startete das Forschungsprojekt KERNiG. Insbesondere für die beiden Projektkommunen Leutkirch und Waldkirch begann eine spannende Zeit mit Beteiligungsprozessen, der Festlegung von Zielvisionen und der Umsetzung von Maßnahmen rund um das Thema nachhaltige Ernährung.

Die Stadt Leutkirch blickt in dieser letzten Ausgabe unseres Newsletters zurück auf ihre Abschlussveranstaltungen im Juli 2019 mit Vorträgen, Diskussionen und einer Informationsveranstaltung auf dem Bauernmarkt. Ebenso widmet sich die Stadt Waldkirch in ihrem Beitrag einem Workshop zum Thema Ernährung, der im September stattgefunden hat. Für beide Städte steht fest, dass Ernährung Teil der kommunalen Agenda bleiben soll.

Dass man manchmal einfach etwas ausprobieren muss, zeigt das Teilprojektes Milieuintegration. In Kooperation mit einem Supermarkt in Waldkirch wurde dort ein Saisonrad aufgestellt, das für jeden Monat anzeigt, welche Obst- und Gemüsesorten gerade wachsen.

Ums Wachsen geht es auch in den folgenden Texten. Das Teilprojekt Wissens- und Praxisintegration liefert neben einer Zusammenfassung seiner dreijährigen Projektarbeit, Einblicke in gemeinschaftliches Kochen und Gärtnern, während NAHhaft passend dazu einen Leitfaden zur Unterstützung von Garteninitiativen vorstellt.

Die vergleichsweise geringe Anzahl Teilnehmender in den Beteiligungsprozessen hat insbesondere die Stadtverwaltungen in der Projektlaufzeit beschäftigt. Daher widmet sich das Teilprojekt Politikintegration der Frage, was die Stadt hier tun kann. Unter anderem braucht es eine klare Problembeschreibung. Was ein solches Problem sein kann und wie aus einem Problem ein kommunales Handlungsfeld werden kann, zeigt der Beitrag des Teilprojektes Marktintegration, in dem das Betriebesterben des Lebensmittelhandwerks im Fokus steht.

Zu Beginn des Projektes hat KERNiG die Frage ausgeworfen, ob kommunale Ernährungssysteme ein Schlüssel zur Steuerung von Nachhaltigkeit sein können. Und so stellt auch die Zeppelin Universität zum Abschluss die Frage: „Kann eine Kommune Einfluss auf das Ernährungs- und Konsumverhalten der Bevölkerung nehmen?“ Die Antwort ist in beiden Fällen, soviel sei an dieser Stelle bereits vorweggenommen, ein klares „Ja!“. Noch mehr Antworten auf diese und ähnliche Fragen finden Sie in unserem demnächst in Kooperation mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund erscheinenden KERNiG-Praxishandbuch. Über den konkreten Termin der Veröffentlichung informieren wir Sie gerne über unsere Homepage und unseren Verteiler.

Im Namen des gesamten Projektes danken wir für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse an KERNiG. Wir hoffen, dass Ernährung für Sie weiterhin ein wichtiger Schlüssel zur Nachhaltigkeit bleibt und freuen uns, wenn Sie uns auch in einer beantragten, zweiten Förderphase von KERNiG, die hoffentlich im Januar 2020 beginnen kann, begleiten.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen im Namen des Verbundprojektes

das KERNiG Koordinationsteam

David Sipple und Jana Baldy

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

Impressum:

KERNiG Projektkoordination

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

www.kernig.uni-freiburg.de

Stand: September 2019

KERNiG Kommunale Ernährungssysteme als Schlüssel zu einer umfassend-integrativen Nachhaltigkeits-Governance

Newsletter 02/2019

Inhalt

Abschlussveranstaltungen in der Modellkommune Leutkirch 2

Nachhaltige Ernährung bleibt weiter Thema in Waldkirch 3

Saisonal Einkaufen im Supermarkt mit dem Saisonrad (Teilprojekt Milieuintegration, Uni Kassel) 4

Nachhaltige Ernährung als gemeinschaftliches Ziel (Teilprojekt Wissens- und Praxisintegration, Uni Freiburg) 5

Leitfaden: Unterstützung für städtische Gärten (NAHhaft) 6

Wenn nur wenige mitmachen – Beteiligungsprozesse zur Gestaltung des lokalen Ernährungssystems (Teilprojekt Politikintegration, Uni Freiburg) 7

Betriebesterben im Lebensmittelhandwerk – ein kommunalpolitisches Handlungsfeld? (Teilprojekt Marktintegration, Uni Freiburg) 8

Kann eine Kommune Einfluss auf das Ernährungs- und Konsumverhalten der Bevölkerung nehmen? (Teilprojekt Nudging, Zeppelin Universität) 9

Ausblick – Praxishandbuch KERNiG 10

Abschlussveranstaltungen in der Modellkommune Leutkirch

Von Anfang an hat das Engagement zahlreicher Bürger*innen und lokaler Akteur*innen das Projekt in Leutkirch geprägt. Unter dem Titel „Guten Appetit, gutes Klima! Kann eine Stadt „KERNiG“ werden?“ fand am 5. Juli 2019 eine abschließende Gesprächsrunde statt, die besonders allen Menschen, die über die Laufzeit am Projekt beteiligt waren, einen offenen Austausch ermöglichen sollte. Eignet sich die Stadtverwaltung, um eine Nachhaltigkeitstransformation in der Ernährung anzustoßen? Und hat sich das Projekt für die Stadt am Ende gelohnt? Darüber sprachen Oberbürgermeister Hans-Jörg Henle, Prof. Dr. Heiner Schanz und Prof. Dr. Michael Pregernig von der Universität Freiburg. Welche Projekte vor Ort umgesetzt wurden berichtete Projektmitarbeiterin Carola Schraff. Ebenfalls von der Universität Freiburg brachten Jana Baldy, David Sipple und Benjamin Hennchen die zentralen Ergebnisse ihrer Forschungsarbeiten, die im Rahmen des Projekts entstanden waren, nach Leutkirch mit. Peter Aulmann von der Elobau-Stiftung moderierte die Gesprächsrunde und wusste dabei stets, durch seine Fragen einen Bezug der wissenschaftlichen Ergebnisse zum Projekt- und Stadtalltag in Leutkirch herzustellen. Wie wichtig zivilgesellschaftliches Engagement ist, um ein wissenschaftliches Projekt ganz praktisch in den Alltag der Bürger*innen zu bringen, erläuterten Michael Gretz und Alfons Notz, die von Beginn an die Bürgerinitiative KERNiG mitaufbaut haben. Neben umgesetzten Projekten wie der nachhaltigen Bewirtung auf Leutkircher Veranstaltungen, die die Bürgerinitiative

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung

FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

Impressum:

KERNiG Projektkoordination

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

www.kernig.uni-freiburg.de

Stand: September 2019

2018 auf die Beine gestellt hatte, wurde mit zahlreichen Bildern vom Mitmachgarten berichtet. Im Anschluss waren alle Beteiligten eingeladen, sich am Podiumsgespräch zu beteiligen. Dabei setzten sich die Vertreter der Bürgerinitiative durchaus auch kritisch mit dem Projekt KERNiG auseinander. Michael Krumböck, Projektleiter bei der Stadt Leutkirch, stellte im anschließenden Ausblick klar, dass das Thema „Nachhaltige Ernährung“ auch in Zukunft und somit nach Projektende weiter eine wichtige Rolle für die Stadt Leutkirch spielen soll.



Podiumsdiskussion im Nachhaltigkeitszentrum (v.l.n.r. Alfons Notz und Michael Gretz (beide BI KERNiG), Michael Krumböck (Stadt Leutkirch), Prof. Michael Pregernig (Uni Freiburg), OB Hans-Jörg Henle, Prof. Heiner Schanz (Uni Freiburg), Peter Aulmann (Elobau Stiftung). (Foto: C, Schraff)

Einen Tag später, am 6. Juli stand die Leutkircher Innenstadt erneut ganz im Zeichen der nachhaltigen Ernährung. Im Rahmen des Bauernmarkts stellte die Stadt Leutkirch gemeinsam mit den Projektpartner*innen der Universität Freiburg ausgewählte Ergebnisse auf verschiedenen Postern vor. Neben Wissenswertem zur Ernährung in und um Leutkirch stand dabei ein Ernährungsquiz auf dem Programm. Mit dabei war auch die Initiative der „Tischgenossen“, die über ihre regionale Kalbfleischvermarktung informierte, sowie das App-Projekt „Eat Me Up!“, das aus einer Kooperation des KERNiG-Projekts mit dem digitalen Zukunftszentrum Leutkirch entstanden ist. Anlässlich des Tages der deutschen Imkerei rundeten Informationen rund um die Honigbiene das Programm ab. Die Bürgerinitiative KERNiG sorgte mit biologischen und saisonalen Speisen und Getränken aus der Region für das leibliche Wohl. Das bunte Programm wurde musikalisch begleitet und bot genügend Zeit für einen geselligen und inhaltlichen Austausch rund um das Thema nachhaltige Ernährung in Leutkirch.

Nachhaltige Ernährung bleibt weiter Thema in Waldkirch

Die Stadt Waldkirch blickt auf drei spannende Jahre KERNiG zurück, in denen sie zusammen mit zahlreichen Bürger*innen sowie Akteur*innen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung ernährungsrelevante Frage- und Zielstellungen bearbeitet hat. „Ob sich die Menschen in Waldkirch durch das Projekt tatsächlich gesünder und regionaler ernähren, lässt sich nicht so einfach feststellen.“ sagt Anja Thome, Projektverantwortliche in Waldkirch. In der Tat lassen sich diese Ergebnisse nur schwer bestimmen, da das Konsumverhalten einzelner Personen sehr individuell und von unterschiedlichen Faktoren abhängig ist. Trotzdem gaben die im Beteiligungsprozess erarbeiteten Maßnahmen einen Anstoß zum Nach- und Umdenken.

Dieser Prozess wird aktuell auch im Rahmen der Erstellung des integrierten Klimaschutzkonzeptes für die Stadt Waldkirch deutlich. Für den Themenblock „Umwelt,

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung

FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

Impressum:

KERNiG Projektkoordination

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

www.kernig.uni-freiburg.de

Stand: September 2019

Ernährung, Forst- und Landwirtschaft“ gab es deshalb ein besonderes Beteiligungskonzept. Vor der eigentlichen öffentlichen Veranstaltung Mitte September, fand zusammen mit der Bürgerinitiative *Essbare Stadt* eine Mitmachaktion auf dem Waldkircher Wochenmarkt statt. Dadurch sollten unteranderem die Menschen erreicht werden, die sonst weniger an klassischen Beteiligungsformaten teilnehmen, gleichzeitig aber mit dem Besuch des Wochenmarktes eine gewisses Interesse für regionale Lebensmittel und bewusste Ernährung zeigen. Auch der 2. Zukunftsmarkt *‘s Fairle* wurde - wie innerhalb von KERNiG vorgeschlagen - als Plattform für einen Informationsaustausch genutzt. Auf diese Weise wurden zahlreiche neue Ansatzpunkte und Ideen gesammelt.



Aktion auf dem Waldkircher Wochenmarkt im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes (Foto: A. Thome)

Alle Maßnahmen, die sowohl bei der Aktion auf dem Marktplatz als auch innerhalb der Beteiligungsprozesse von KERNiG gesammelt wurden, fanden sich in zusammengefasster und sortierter Form in der Veranstaltung zum Klimaschutzkonzept wieder und wurden dort mit den Teilnehmenden für den Maßnahmenkatalog priorisiert. Darüber hinaus gab es zu Beginn des Workshops einen Impulsvortrag von Regisseur Valentin Thurn, der spannende Antworten auf die Frage „Klimafreundlich essen. Geht das für alle?“ hatte. Auch die anschließende Gesprächsrunde mit Valentin Thurn und ausgewählten Akteur*innen aus dem KERNiG Projekt bzw. aus dem Prozess der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes lieferte lokale Antworten auf diese globale Herausforderung.

Das Thema „Nachhaltige Ernährung“ wird auch nach Ende des Forschungsprojektes KERNiG weiter im Fokus der Stadt Waldkirch stehen. Mit der Erstellung des integrierten Klimaschutzkonzeptes werden die ernährungsrelevanten Fragestellungen weiterhin verfolgt und fest in einem Maßnahmenkatalog verankert.

Saisonal Einkaufen im Supermarkt mit dem Saisonrad (Teilprojekt Milieuintegration, Uni Kassel)

Gesund, nachhaltig und lecker Essen? Das ist möglich, wenn man beim Einkaufen auf Saisonalität und Regionalität achtet. Der Konsum von Obst und Gemüse außerhalb ihrer Saison ist eine der Ursachen für die hohen Emissionen an klimarelevanten Gasen im Bereich der Ernährung. Darüber hinaus sind saisonale Produkte aufgrund ihrer Frische oftmals nährstoffhaltiger und geschmackvoller. Doch woher weiß man, was gerade bei uns Saison hat? Dafür wurde das Saisonrad entwickelt, das bereits im

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

Impressum:

KERNiG Projektkoordination

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

www.kernig.uni-freiburg.de

Stand: September 2019

letzten Newsletter vorgestellt wurde (01/2019). Es kann in Supermärkten aufgestellt werden und erreicht so eine Vielzahl an Menschen aus unterschiedlichen Milieus. Durch Drehen wird der Abschnitt sichtbar, auf dem das Obst und Gemüse abgebildet ist, das gerade vor Ort verfügbar ist.



Das Saisonrad im Edeka in Kollnau (Foto: J. Quendt)

Konzipiert wurde das Saisonrad von Johanna Quendt (wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Kassel/Teilprojekt Milieuintegration) und Massimo Anders Francesco Köster (wissenschaftlicher Mitarbeiter an der KU Leuven, Belgien), die beide im Bereich der Umweltpsychologie forschen. Designt und gebaut wurde es vom Designbüro Kreative Landwirtschaft. Anfang September wurde das Rad in einem Waldkircher Edeka-Supermarkt erstmals getestet. Die Resonanz war durchaus positiv, viele Waldkircher*innen begrüßten das Engagement des Supermarktinhabers für eine nachhaltige Ernährungsweise. Derzeit wird eine erste Evaluation des Saisonrades im Rahmen einer Abschlussarbeit an der Universität Kassel/Witzenhausen durchgeführt. Der Inhaber des Supermarktes wird uns die Verkaufszahlen von Obst und Gemüse bereitstellen, so dass mengenmäßige Veränderungen des Verkaufs von saisonalen Produkten statistisch überprüft werden können. Außerdem fand eine Befragung vor Ort statt. Neben Fragen zum äußeren Erscheinungsbild des Saisonrades und zum eingeschätzten Potenzial einer Förderung saisonalen Konsums, wurden die wahrgenommenen Barrieren für den Konsum saisonalen Gemüses, der allgemeine Verzehr von Gemüse sowie soziodemografische Daten erhoben. Die Ergebnisse der Arbeit werden Anfang November erwartet und an die Stadt Waldkirch weitergegeben.

Nachhaltige Ernährung als gemeinschaftliches Ziel (Teilprojekt Wissens- und Praxisintegration, Uni Freiburg)

Ziel des Projekts KERNiG war es, die lokalen Ernährungssysteme der beiden Städte Leutkirch und Waldkirch möglichst umfassend zu untersuchen. Im Teilprojekt Wissens- und Praxisintegration ging es darum, spezifische Verhaltensroutinen wie auch das Erfahrungswissen verschiedener Akteursgruppen auszuleuchten.

Aus forschungspragmatischen Gründen wurde die Entscheidung getroffen, sich in beiden Städten primär auf den Sektor der Außer-Haus-Verpflegung zu konzentrieren. In diesem Zusammenhang ist danach gefragt worden, wie Lebensmittelabfälle in der

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

Impressum:

KERNiG Projektkoordination

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

www.kernig.uni-freiburg.de

Stand: September 2019

Gastronomie entstehen und welche Möglichkeiten existieren, um ein Wegwerfen von Lebensmitteln zu verhindern. Ein besonderer Schwerpunkt ist außerdem auf die Frage angemessener Portionsgrößen gelegt worden. Neben dem Sektor der Außer-Haus-Verpflegung hat das Teilprojekt auch Ernährungsinitiativen in den Blick genommen, in denen gemeinsame Aktivitäten des Gärtnerns, Kochens und Essens im Mittelpunkt stehen. Hierbei wurden charakteristische Unterschiede der Initiative systematisch untersucht, z.B. im Hinblick auf Entwicklungsgeschichte, organisatorischen Aufbau sowie Prozesse der Vergemeinschaftung.



Mitmachgarten der „Bürgerinitiative KERNiG" in Leutkirch im Allgäu (Foto: B. Hennchen)

Insgesamt konnte das Teilprojekt bei der Beantwortung der Fragen auf 49 qualitative Interviews zurückgreifen, die mit unterschiedlichen Akteur*innen aus den Bereichen Gastronomie, Verwaltung und Zivilgesellschaft geführt wurden. Darüber hinaus sind die Erkenntnisse aus den Interviews mit Beobachtungen sowie Artikeln aus der lokalen Berichterstattung ergänzt worden.

Für den Sektor der Außer-Haus-Verpflegung hat sich aus der Analyse ergeben, dass die untersuchten gastronomischen Betriebe in beiden Projektstädten auf eine Reduktion von Lebensmittelabfällen bereits achten. Dies zeigt sich nicht nur darin, dass das gastronomische Verhalten von gewissen ökonomisch-ethischen Gesichtspunkten geprägt ist, sondern auch im Einsatz praktischer Kochtechniken, die der „restlosen" Verwertung und Haltbarmachung von Lebensmitteln dienen. Vor dem Hintergrund solcher Potenziale kann ein Beitrag zu Nachhaltigkeit vor allem über das Vernetzen von Gastronomiebetrieben geleistet werden, um darüber Prozesse des voneinander Lernens und des kooperativen Arbeitens anzustoßen.

Die Untersuchung der Ernährungsinitiativen hat gezeigt, dass sich das urbane Gärtnern von Projekten des gemeinsamen Kochens und Essens in vielen Aspekten unterscheidet. So haben z.B. die Initiativen des Kochens und Essen den Vorteil, dass sie häufig an öffentliche Institutionen angegliedert sind, wohingegen Gartenprojekte zumeist rein auf freiwilligem Engagement basieren. Von einer stärkeren Einbettung in das städtische Ernährungssystem würden allerdings beide Initiativen profitieren. Hier könnten Städte die Zusammenarbeit von verschiedenen Akteur*innen weiter vorantreiben, nicht nur um beispielsweise den Initiativen zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten zu eröffnen, sondern auch um diesen zu mehr Anerkennung und damit zu einer höheren Anzahl Teilnehmender zu verhelfen.

Leitfaden: Unterstützung für städtische Gärten (NAHhaft)

Dass in Forschung, Politik und (interessierter) Öffentlichkeit hierzulande immer mehr über das Wechselspiel zwischen nachhaltiger Ernährung und Stadtentwicklung gesprochen wird, ist zu einem nicht unwesentlichen Teil der Urban-Gardening-Szene zu

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

Impressum:

KERNiG Projektkoordination

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

www.kernig.uni-freiburg.de

Stand: September 2019

verdanken. Mit der medialen Aufmerksamkeit, die ihr ab etwa Ende der 2000er Jahre zuteilwurde, hat sie Projekten und Initiativen wie KERNiG, den Ernährungsräten und dem Diskurs rund um kommunale Ernährungspolitik sprichwörtlich den Boden (mit)bereitet. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass die Förderung des Gärtnerns in der Stadt ein wichtiges Handlungsfeld kommunaler Ernährungsstrategien sein kann und sollte – eignen sich Gemeinschaftsgärten & Co. doch besonders gut als kommunikatives Vehikel, um zu veranschaulichen welch vielfältige Potenziale für eine lebenswerte, klimagerechte und inklusive Stadt entstehen, wenn Stadt und Ernährung systematisch zusammengedacht werden.

So überrascht es nicht, dass sich in beiden KERNiG-Projektkommunen schon vor bzw. während des Projekts engagierte Bürger*innen zusammengetan haben, um diese Potenziale zu erschließen und sogenannte Mitmach-Gärten bzw. Initiativen für eine „essbare Stadt“ gegründet haben. Was diese Initiativen des gemeinschaftlichen Gärtnerns eint: Sie leben vom Herzblut und dem zeitintensiven Engagement von meist wenigen ehrenamtlich Aktiven. Dies kann das dauerhafte Fortbestehen bzw. die Verstetigung ihrer für die Stadtentwicklung so wertvollen Aktivitäten gefährden. Es stellt sich daher die Frage, wie die ehrenamtliche Basis der Gemeinschaftsgärten durch die Gewinnung weiterer Mitgärtner*innen gestärkt und verstetigt werden kann.

Dieser Frage hat sich NAHhaft zum Abschluss von KERNiG noch einmal gewidmet und Anregungen für bestehende Initiativen von Gemeinschaftsgärten zusammengestellt, wie sie weitere Menschen in Quartier und Stadt als Mitgärtner*innen gewinnen können. Darüber hinaus finden sich einige Ideen für Kommunen, wie sie die Initiativen in diesem Bemühen unterstützen können. Da zur Frage, wie Kommunen die verschiedenen Formen des städtischen Gärtnerns unterstützen können, bereits ausführlichere Leitfäden vorliegen, haben wir die Anregungen in einer kurzen und übersichtlichen Handreichung zusammengefasst. Sie ist unter www.nahhaft.de/kernig abrufbar.



Leitfaden: „Garten sucht Gärtner“ (NAHhaft)

Wenn nur wenige mitmachen – Beteiligungsprozesse zur Gestaltung des lokalen Ernährungssystems (Teilprojekt Politikintegration, Uni Freiburg)

In den vergangenen Ausgaben des Newsletters haben wir verschiedene Forschungsergebnisse aus dem Teilprojekt Politikintegration vorgestellt. Wir haben uns

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

Impressum:

KERNiG Projektkoordination

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

www.kernig.uni-freiburg.de

Stand: September 2019

angeschaut, welche Probleme im Ernährungsbereich vor Ort von Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft beschrieben werden, inwiefern die Stadt eine besondere Vorbildfunktion hat und was es bedeutet, wenn Bewusstseinsbildung zur entscheidenden Lösung erklärt wird. Insbesondere von Seiten der Verwaltung wurden uns darüber hinaus eine ganz praktische Frage gestellt und zwar, wie es gelingt, dass mehr Menschen an Beteiligungsprozessen zum Thema Ernährung teilnehmen, wie man sie dafür begeistert.

Ernährung ist ein sehr emotional besetztes Thema. So gilt ein gemeinsames Essen unter guten Bekannten als sehr positiv, während die Berichterstattung über die Idee, einen fleischfreien Tages in Schulmensen einzuführen, einer Vielzahl empörter Zuschriften aus der Bevölkerung hervorruft. Lädt man nun als Stadt zu einem Beteiligungsprozess zum Thema nachhaltige Gestaltung des kommunalen Ernährungssystems ein, so zeigt die Erfahrung in Waldkirch und Leutkirch, dass sich vor allem die Menschen angesprochen fühlen, für die nachhaltige Ernährung bereits seit Jahren ein persönliches Thema ist. Auch wenn es kein Patentrezept gibt, mit dem man Menschen für einen solchen Beteiligungsprozess gewinnen kann, gibt es doch zwei wesentliche Bedingungen:

1. Es braucht eine klare Problemdefinition, von der sich Menschen angesprochen fühlen und bei der sie den Eindruck haben, dass das Thema etwas mit ihnen und ihrem Alltag zu tun hat. Nachhaltigkeit und Klimaschutz gelten allgemein als drängende aber auch abstrakte Themen, mit denen sich Menschen nur schwer mobilisieren lassen. Initiativen wie *Fridays for Future* beweisen gerade das Gegenteil, allerdings liegt der Schwerpunkt dieser Gruppen eher in Großstädten.

2. Es braucht Schlüsselpersonen, die bereit sind, die Beteiligungsprozesse mitzugestalten und die in der Lage sind, weitere Menschen für eine Beteiligung zu gewinnen. Wenn eine Schulleiterin oder der Vorsitzende des Sportvereins eine Aktion gut finden, bei der man für mehrere Wochen das Auto gegen das Fahrrad tauscht, können so vielleicht auch Kollegium und Vereinsmitglieder dafür begeistert werden. Genauso könnte es sich beim Thema nachhaltige Ernährung verhalten.

Diese und weitere Fragen diskutieren wir im KERNiG-Praxishandbuch, das demnächst erscheinen wird (siehe Ausblick). Weitere Ergebnisse aus dem Teilprojekt Politintegration wurden und werden in wissenschaftlichen Fachzeitschriften (https://www.mdpi.com/2071-1050/11/6/1712), auf Konferenzen oder bei Veranstaltungen vor Ort, wie auf der Abschlussveranstaltung in Leutkirch (siehe Beitrag der Stadt Leutkirch) oder dem AgriKultur Festival in Freiburg, vorgestellt und diskutiert.

Betriebesterben im Lebensmittelhandwerk – ein kommunalpolitisches Handlungsfeld? (Teilprojekt Marktintegration, Uni Freiburg)

Auch in den beiden KERNiG-Projektkommunen spiegelt sich der deutschlandweite Trend des Betriebesterbens im Bereich des Lebensmittelhandwerks wieder (Abbildung 1 zeigt exemplarisch den Rückgang für Leutkirch). Damit einher geht eine stetig zunehmende Filialisierung einzelner Ketten. Dadurch finden sich immer mehr, ursprünglich handwerklich hergestellte, Produkte im

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

Impressum:

KERNiG Projektkoordination

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

www.kernig.uni-freiburg.de

Stand: September 2019

Lebensmitteleinzelhandel wieder, wie beispielsweise Brot in den Backautomaten der Discounter und Fleischprodukte in den Theken der Supermärkte. Dabei wird weiterhin das Narrativ eines handwerklich hergestellten Produktes bedient, obwohl die Produktionsabläufe längst industriell organisiert sind. Gleichzeitig erschließen sich die verbliebenen Lebensmittelhandwerksbetriebe ihrerseits neue Geschäftsfelder, wie das mittlerweile vielfältige Angebot an Außer-Haus-Verpflegung in Bäckereien und Metzgereien zeigt.

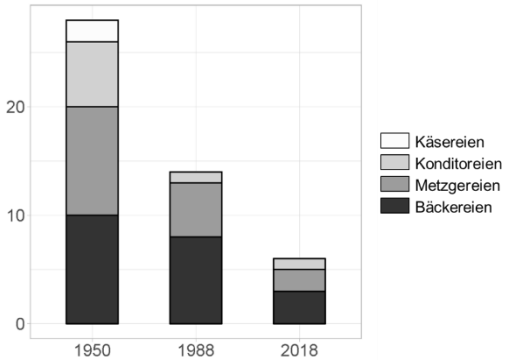


*Abbildung 1: Veränderung der Zahl der Marktakteur*innen in Leutkirch im Bereich Lebensmittelhandwerk (Mager, E. S. 2019. The local food system: mapping its spatial and social embeddedness over time- case study Leutkirch im Allgäu. Masterarbeit an der Universität Freiburg im Rahmen des Forschungsprojekts KERNiG, Teilprojekt Marktintegration)*

Die zunehmende Konkurrenz mit dem Lebensmitteleinzelhandel bzw. Discountern wird durch die interviewten Betriebseigentümer*innen selbst nicht als eigentlicher Grund für den starken Rückgang an Bäckerei- und Metzgereibetrieben in den beiden Projektkommunen gesehen. Vielmehr bereiten den Betrieben des Lebensmittelhandwerks der Fachkräftemangel und fehlende Betriebsnachfolgen existentielle Sorgen. Die Geschäftsaufgabe und Schließung von ortsansässigen Bäckereien und Metzgereien wegen fehlender Nachfolge verschärft hierbei interessanterweise in der Wahrnehmung der Befragten auch die Situation der verbliebenen Betriebe, da sich diese einer wachsenden Nachfrage gegenübersehen, welcher sie aufgrund fehlender Fachkräfte nicht adäquat begegnen können. Von der fortschreitenden Schließung von Betrieben sind gleichzeitig in besonderem Maße die Innenstädte der Kommunen betroffen. Dies wirkt sich zusätzlich negativ auf die dort verbliebenen Betriebe aus, da mit jeder aufgegebenen Metzgerei oder Bäckerei für die Bevölkerung ein weiterer Grund schwindet, überhaupt die Innenstadt zu besuchen.

Im Teilprojekt Marktintegration werden aktuell die dynamischen Wechselwirkungen von Betriebsschließungen analysiert. Im Vordergrund stehen die Fragen, ob und wenn ja, über welche Instrumente die Kommunen verfügen, um systemische Strategien zur Stärkung und zum Erhalt der ortsansässigen Lebensmittelhandwerksbetriebe zu entwickeln. Denn klar ist, dass das Wegfallen lokal gewachsener, traditioneller und gut vernetzter Handwerksakteur*innen eben nicht nur die lokale Wirtschaftsstruktur und die Attraktivität der (Innen-)Städte bedroht. Vielmehr erschwert bzw. verunmöglicht das Fehlen von gut vernetzten Lebensmittelhandwerksbetrieben in einer Kommune generell eine Aktivierung des lokalen Ernährungssystems im Sinne kommunalpolitischer Nachhaltigkeitsziele.

Kann eine Kommune Einfluss auf das Ernährungs- und Konsumverhalten der Bevölkerung nehmen? (Teilprojekt Nudging, Zeppelin Universität)

Ja, sie kann! Einer Kommune steht eine Reihe von Möglichkeiten offen, das Ernährungs- und Konsumverhalten ihrer Bewohner*innen zu beeinflussen. Weil es sich

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

Impressum:

KERNiG Projektkoordination

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

www.kernig.uni-freiburg.de

Stand: September 2019

hierbei um sehr persönliche Entscheidungen handelt und Menschen sich nur ungern in Ernährung und Konsum „hereinreden" lassen wollen – und schon gar nicht bevormundet oder manipuliert werden wollen – ist es besonders wichtig, dass Ziele wie „eine nachhaltige Ernährung in Kommunen" gemeinsam und im engen Austausch mit den Bürger*innen (sowie weiteren Akteur*inne aus Produktion, Handel oder Schulen) beschlossen und dann gemeinsam Wege zur Umsetzung gesucht werden.

Eine solche Partizipation von Beginn an, hat viele Vorteile – und neben dem zeitlichen Aufwand keine Nachteile: Die Menschen sind selbst die besten „Expert*innen ihres Alltags" und kennen die Hindernisse und notwendigen Veränderungen genau. Für diese Schnittstelle ist es wichtig, klare Ansprechpersonen in der Kommune zu haben und die Kommunikation einfach, problemlos, schnell und unterstützend zu gestalten. Ideen sollten willkommen sein und nicht wie lästige Anfragen behandelt werden.

Besteht Konsens über das „Wohin", kann die Kommune vielfältige Wege einschlagen. Natürlich sollte viel in die Bildung, Aufklärung, Beratung und Information der Bürger*innen in Bezug auf „nachhaltige Ernährung" investiert werden. Eigentlich selbstverständlich (aber häufig nicht umgesetzt) ist, Zielgruppen auf den Kommunikationswegen und durch die Medien anzusprechen, die sie sowieso nutzen. Das Projekt KERNiG hat gemeinsam mit den Partnerkommunen einige Wege ausprobiert, von Kochkursen und *Klimafrühstück* in der Schule über gemeinsames Gärtnern bis zu einer Wanderausstellung.

Menschen ändern ihr Verhalten aber keineswegs nur (oder auch nur überwiegend) durch Wissen und geänderte Einstellungen – sondern vor allem durch (wiederholtes) Ausprobieren und gute Erfahrungen mit dem neuen Verhalten und neuen Produkten. Insgesamt sollte es daher den Menschen so einfach und – im wahrsten Sinne des Wortes – schmackhaft wie möglich gemacht werden, die nachhaltigere Alternative zumindest einmal auszuprobieren – egal, wo sie ihre Kaufentscheidungen treffen. Im Idealfall ist die *Standard*option die nachhaltigere Option, also der Kaffee grundsätzlich fair gehandelt und ggf. in einer lokalen Rösterei hergestellt. Um dies zu unterstützen, kann die Kommune Vorgaben erlassen (natürlich auf Grundlage bestehenden Rechts), beispielsweise in Bezug auf einen Pflichtanteil von „bio" und/oder „fair" in Kantinen in der Außer-Haus-Verpflegung (öffentlichen Kindergärten, Schulen und Verwaltung). Denn Bürger*innen sind nicht nur Konsument*innen, sondern auch Mitarbeitende, Eltern, Schüler*innen und vor allem: Multiplikator*innen.

Ausblick – Praxishandbuch KERNiG

Zur vertiefenden Lektüre freuen wir uns, Sie auf unser demnächst in Kooperation mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund erscheinendes KERNiG-Praxishandbuch aufmerksam machen zu dürfen. Dort präsentieren wir Ihnen pointiert und verständlich Antworten auf Fragen rund um Ernährung als kommunales Thema, mit Erfahrungsberichten aus den Projektkommunen und Details aus allen Teilprojekten.

Weitere Informationen über KERNiG erhalten Sie auf der Website www.kernig.uni-freiburg.de. Auch nehmen wir Sie gerne in unseren Verteiler auf. Bitte senden Sie dazu eine E-Mail an: kernig@envgov.uni-freiburg.de

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

Impressum:

KERNiG Projektkoordination

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

www.kernig.uni-freiburg.de

Stand: September 2019